



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Medea. Der Derwisch. Stilpo

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Fünfter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)

Fünfter Auftritt.

Vorige. Antonia, die die letzten Worte hörte.

Sinde sie in mir alter Stilpo! Ich will deinen Geist verjüngen. Das Unternehmen ist unsrer werth.

Stilpo. Wovon sprichst du Weib?

Rinaldo. Ihr seyd zur Unzeit kommen Mutter!

Antonia. Weib! ja dein Weib! wovon ich spreche? Bin ich denn so klein und nichtsbedeutend, daß man mir nichts vertraut? Doch wißt Ihr, daß ihr mir vertrauen könnt, wißt, daß ich Stilpos Weib bin, Stilpos würdiges Weib. Du düst'rer Nefse Rinaldo! bin ich nicht würdig an eurem Unternehmen Theil zu nehmen?

Rinaldo. Wir haben nichts, wir unternehmen nichts.

Antonia. Lüge doch nur fein hübsch, es kleidet dich besonders gut mit dieser Stirne. Antonia versteht nichts, Antonia sieht nichts. Ach! eure Blicke sind so kalt, so wenig bedeutend zeit'her. Freylich verkündigen sie Rache und Tod, dem's gilt; aber Antonia, Stilpos Gemahlin, sieht davon nichts.

Stilpo. (ihr schmeichlend.) Liebe Antonia!

A 3

Antonia.

Antonia. Ich will keine Schmeicheley. Bin ich zu nichts nuz, als daß man mich mit Schmeicheleyen abfertigt.

Stilpo. Es ist noch nicht reif, noch nicht überdacht.

Rinaldo. Wir haben nichts als einen kleinen Hader.

Antonia. Recht Messe! und geduldet Euch fein lange. Deines Vaters Schicksal ist nicht belehrend genug. Man drückt Euch ja gar nicht. Der Fürst ist ja gar gnädig. Ihr seyd ja Herzens-Freunde zusammen. Es ist ja der Fürsten Art so, die Lieb zu haben, die gleiche Gewalt mit ihnen haben; warum sollte er Euch nicht lieben, die ihr noch mehr Gewalt habt? Dann die Pandolfs, und Pomponius, und die guten Leute zusammen — O des Trosts! O der Freude! Wenn nun Rinaldos Schicksal auch noch den alten Stilpo trifft! — Laßt mich immer weinen im voraus! Laßt mich immer dieses Herz zu noch mehreren Leiden bereiten! Was Leiden? Was werd ich Leiden? Bin ich nicht Antonia? Hab ich nicht gleiches Recht auf Tod und Ende? Siehst du nicht Stilpo, daß Antonia selbst, Trost und Hülfe in ihrem Busen trägt!

Stilpo und Rinaldo. (Sie an den Händen fassend.)

Antonia.

Antonia. O. daß jedes florentinische Weib mir gleich fühlte! Ist unsre Freyheit nicht so viel werth wie die Eure? Warum sollen wir uns denn leichter zu Sclavinnen hingeben als Ihr? Gut! daß mein Recht dem Euren gleich kommt! Oder war Portia weniger groß, als Brutus, da sie ihm in Tod so heldenmüthig vorgieng?

Stilpo und Rinaldo. Meine Antonia! Meine Mutter!

Zwar lieb ich dich Stilpo! so sehr als das Weib den stärkern Mann nur lieben kann! Es ist keine Lüge das! Ich bin immer noch in der so liebensvollen, herrlichen Phantasie, das empfind ich — Es konnte bey uns kein Tod der Liebe eintreten, da täglich neue Blumen hervorkeimten, da du immer der edle bliebst, und Antonia den Spiegel vom Himmel erhalten hatte, in welchem Stilpos Bild ganz strahlen konnte. Und um deswillen Stilpo! Um deswillen.

Rinaldo. Nein! Noch nicht Mutter! Noch nicht!

Stilpo. Antonia! ich kann dir nichts sagen. Bey Rinaldos Geist! ich erkenne dich, wie ich dich vom ersten Augenblick erkannte —

Antonia. Ich will nun nichts wissen, um aller Welt willen nichts wissen. Aber bedenke Stilpo! Du bist alt, und hast Rückfälle. Du

bist rasch Rinaldo, zu rasch. Keinem meiner Söhnen kann ich etwas vertrauen. — Gut! ich verschließe mich in mein Zimmer. (für sich.) Du sollst mich suchen. — Es ist so — und ist nichts — und ist etwas — Was liegt dann in den Worten Mann und Weib — — Gut! Gut denn!

Stilpo. Was hast du?

Antonia. Nichts! Nichts! Ich ziehe die Linie zwischen dem Geist des Mannes und des Weibes, und finde das Verhältniß wie in der Mischung der Farben. Nur daß Ihr es seyd, die die Farben mischen, hervorstechend macht was Ihr wollt; Dann in heißer Phantasie das Bild zu einer Göttin mahlt, das Ihr bey kälterem Blut zur Puppe heruntersetzt; uns also ewig als den Gegenstand anseht, den Ihr nach Euren Belieben ausschmückt und wieder verwischt — Wahrlich Stilpo, wir Weiber sind gefällig, das bin ich auch, und bescheide mich. Nur solltet Ihr Männer so wenig unsre Einbildungskraft erhitzen, als möglich.

Stilpo. Brav Antonia!

Rinaldo. Brav Mutter!

Antonia. Es ist des Spases wegen.

Rinaldo. Wir kennen und verstehen Euch.

Antonia.

Antonia. Das thut ihr auch, und nehmt mir nichts verkehrt: O Stilpo! ich darf den Gedanken nicht hinausdenken — Aber ich habe Ahndungen, wunderbare Ahndungen, und du weißt ich bin nicht bange und angsthaft —

Stilpo und Rinaldo. Glauben an uns Antonia!

Antonia. O mein Horazio, wo bist du! — Sahst du ihn nicht?

Stilpo. Ich suche ihn, und meine Arme strecken sich vergebens nach ihm aus.

Antonia. Mir ist bange für des Jungen heißes Herz.

Sechster Auftritt.

Vorige. Pietro, kommt.

Antonia. Komm her mein Pietro!

Pietro. Meine gute Mutter!

Antonia. Bist du?

Stilpo. (ihn anfassend.) Pietro! — Hast du dem Fürsten das Bild aufgeführt nach seines Herzens Lust?

Pietro. Vater — ich bin —

Stilpo. Du Fürsten Sclav! — Nicht werth ein freyer Mensch zu seyn — Sieh Antonia, diesen Menschen da!

A 5

Antonia.